

Moderner Fassadenbau : Stand und Zukunftsaussichten

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme**

Band (Jahr): **31 (1974)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-782294>

Nutzungsbedingungen

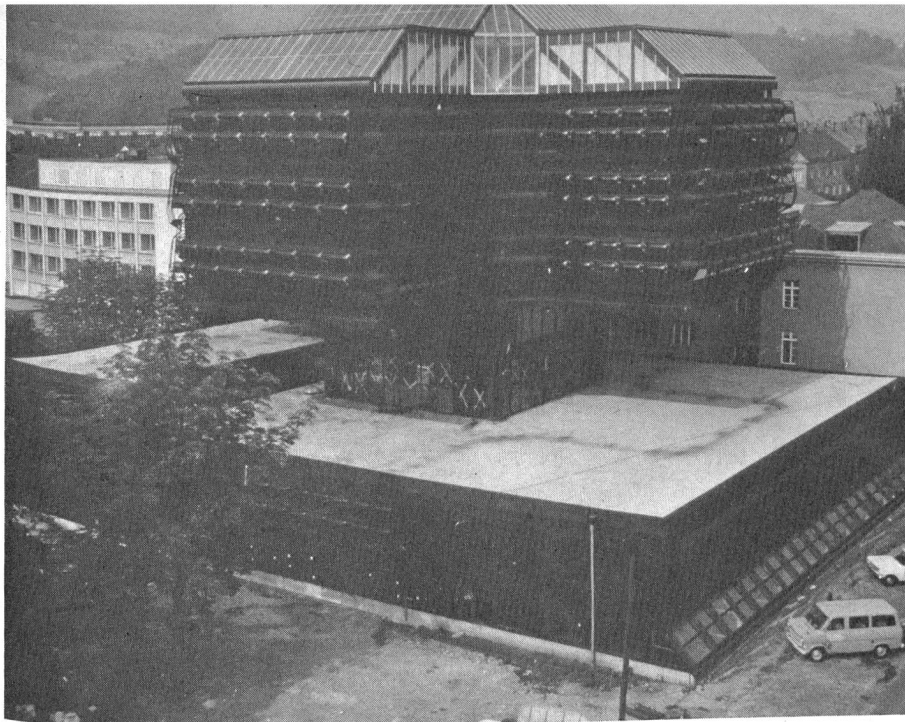
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Moderner Fassadenbau – Stand und Zukunftsaussichten

Fassadenbau — in der heutigen Zeit oftmals ein bauliches Problem für sich. Nicht nur hat man dank neuer Materialien, dank Vorfabrikation und rationellerer Bauweise eine Vielzahl neuer Möglichkeiten im Fassadenbau erhalten, auch die zu berücksichtigenden Anforderungen sind gestiegen. Nebst ästhetischen Gesichtspunkten sind Fragen wie Wetterschutz (Sonne, Wasserdichtheit, Schutz vor übermässigen Erwärmungen usw.), Fragen der Austauschbarkeit, der Erweiterungsmöglichkeiten und vieles andere zu prüfen. Fragen, die, wie in einer der anschliessend präsentierten Ausführungen betont wird, die Planungsphase verlängern, also vielfach zu einem besonderen Problem werden, das es im Bestreben, die für den Einzelfall «richtige» Fassade zu wählen, zu lösen gilt.

Wie wird man diesen Anforderungen der heutigen Zeit gerecht, wo liegen weitere Rationalisierungsmöglichkeiten, wie wird die Entwicklung auf diesem speziellen Sektor der Baubranche weitergehen? — Das alles sind Fragen, auf die wir uns eine Antwort gesucht haben. Wir haben deshalb führende Firmen, die sich mit Fassadenbau beschäftigen, um eine kurze Stellungnahme zu den folgenden Fragen gebeten:

Frage 1: Wenn man früher von Fassaden sprach, dachte man unwillkürlich an saubere verputzte Mauerwerk. Das hat sich in der Zwischenzeit, namentlich bei Verwaltungs- und öffentlichen Bauten, geändert. Weshalb?

Frage 2: Welche Probleme sind bei der Wahl moderner Fassaden besonders zu berücksichtigen?

Frage 3: Spielen bei heutigen Bauten Überlegungen wie «Lärmschutz durch kleinere Fenster» eine Rolle?

Frage 4: Wie sehen Sie die zukünftige Entwicklung auf dem Sektor Fassadenbau im speziellen?

Die Antworten präsentieren wir im folgenden.

Dr.-Ing. Koenig AG, CH-8953 Dietikon

Antwort 1: Weil Geld, Zeit, Gewicht und Wärmedämmung eine immer wichtigere Rolle spielen. Die Geldmarktsituation ist hinlänglich bekannt. Unter Zeit ist folgendes gemeint: Die Planungsphase wird länger, die Zeit «am Bau» wesentlich kürzer. Dies hat zur Folge, dass möglichst industriell vorgefertigte Produkte mit kurzer Montagezeit zum Einsatz gelangen. Gewicht ist heute nicht nur eine Preisfrage, ebenso eine Sache des Materialaufwandes. Diese Denkweise hat sich erfreulicherweise durchgesetzt, seit erkannt wurde, dass Rohmaterialien nicht unbeschränkt zur Verfügung stehen. Die Wärmedämmung, durch die heutige Situation ein ebenfalls etwas strapazierter Begriff, wird mit speziell für diese Aufgabe entwickelten Produkten optimal bewältigt. Dies bringt bessere Werte und günstigere Preise.

Antwort 2: Durch die «Spezialisierung» und Vielfalt der modernen Fassaden ist es unumgänglich, ein genaues Pflichtenheft zu erstellen. Nur so ist es möglich, die Fassade den jeweiligen Bedürfnissen ge-

nau anzupassen. Dieser ins Detail gehende Aufwand ist mit ein Grund für die verlängerte Planungsphase.

Antwort 3: Lärmschutz auf jeden Fall. Durch kleinere Fenster wohl nur in Spezialfällen. Gerade in Arbeitsräumen wird mit behördlichem Nachdruck (Fabrikinspektorat) auf gute Belichtung geachtet. Hier muss man sich bestimmt etwas mehr einfallen lassen.

Antwort 4: Vorfabrizierte Elemente, kurze Montagezeiten, den Erfordernissen genau angepasste Fassadenaufbauten.

Hermann Forster AG, CH-9320 Arbon

K. Waiblinger, Technischer Berater, Technischer Beratungsdienst Stahlrohre/Fenster- und Fassadenbau

Antwort 1: Die heutige Architektur bevorzugt grossflächige Fensterfronten. Dies führt zwangsläufig zu Curtain-Wall-Fassaden. Rationellere Fertigungs- und Montagemethoden ergeben eine wesentliche Reduktion der Bauzeit und der Kosten.

Antwort 2: Bei der Konstruktion von Curtain-Wall-Fassaden müssen folgende Punkte sehr genau studiert werden: Wärmedurchgang (Isolation, k-Wert), Wärmeausdehnung, wasser- und luftdichter Raumabschluss, Feuerbeständigkeit, Sonnenschutz, Schalldämmung, Oberflächenbehandlung (Korrosion), Montage und Demontage der Fassadenelemente usw.

Antwort 3: Mit dem Einsatz von speziellen schalldämmenden Gläsern kann je nach Fenstergrosse ein la-Wert erreicht werden, der den heutigen Anforderungen entspricht.

Antwort 4: Mit den heute zur Verfügung stehenden Konstruktionssystemen, die ständig verbessert werden, dürfte der Einsatz von Stahlfassaden auch weiterhin gewährleistet sein.

Eternit AG, CH-8867 Niederurnen

G. Söltzer, Technische Dienste

Antwort 1: Der strukturelle Aufbau der Aussenwand hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stark verändert. Die Gründe dafür sind technischer, formaler und ökonomischer Art.

Die verputzte Backsteinwand mag zwar bei einwandfreier konstruktiver und handwerklicher Ausführung immer noch die an eine Aussenwand gestellten Anforderungen erfüllen. Sie tut dies aber weder bedingungslos noch optimal, weil Hauptfunktionen wie Statik, Raumabschluss, Wärmedämmung und Wetterschutz von einem Baustoff allein nicht immer übernommen werden können.

Mit den heute zur Verfügung stehenden Baustoffen im Zusammenwirken mit einer hochentwickelten Bauingenieurwissenschaft und unter Berücksichtigung neuester Erkenntnisse auf dem Sektor Bauphy-

Eternit® FASSADEN

PELICHROM

Wellplatten

ALBANIT

Schiefer

Eternit AG 8867 Niederurnen
058 23 11 11
Eternit SA 1530 Payerne
037 61 11 71

sik und Bauhygiene ist es möglich geworden, für jede der oben erwähnten Funktionen ein optimal geeignetes Baumaterial einzusetzen. Der Backstein, in eine Tragstruktur aus Stahl oder Beton integriert, dient oft nur noch dem Raumabschluss. Die Isolation wird individuell dimensioniert und aussen mit einer hinterlüfteten, unterhaltsfreien Wetterhaut geschützt.

Wenn man bedenkt, dass bei allfälligen Renovationsarbeiten allein die Gerüstkosten bis zu 30% der Bausumme erreichen können, so wird die ökonomische Bedeutung der unterhaltsfreien Vorhangsfassade deutlich.

Der nach Funktionen getrennte Aufbau der Aussenwand wirkt sich naturgemäss auch auf das äussere Bild der Fassade aus. Dem Architekten eröffnen sich praktisch unbeschränkte Variationsmöglichkeiten in der Fassadengestaltung, und zwar einerseits vom Material und andererseits von der Formgebung her.

Antwort 2: Die Probleme bei der Wahl moderner Fassaden sind nach Nutzungsart, Grösse, Standort und Höhe eines Bauwerks verschieden.

Der Architekt als Planer und Gestalter wird heute mehr denn je bereits im Vorprojektstadium den Bauingenieur für die konstruktive Durchbildung der Fassade beziehen und auf diese Weise Fragen über Materialauswahl und Wirtschaftlichkeit in gemeinsamer Verantwortung lösen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Wärmedämmung. Abgesehen von der Heizkostenverteuerung ist inzwischen klar geworden, dass Energie nicht in unbegrenztem Mass zur Verfügung steht. Der Trend zum Vollwärmeschutz ist ebenso unverkennbar wie die Tatsache, dass die Wärmedämmschicht wenn immer möglich auf die Kaltseite der Konstruktion verlegt wird, womit Bauschäden infolge Temperaturschwankung fast völlig ausgeschlossen sind.

Auch die Schallisolation spielt, solange der Lärm nicht an der Quelle bekämpft werden kann, im modernen Fassadenbau eine nicht zu unterschätzende Rolle. Die Probleme stellen sich namentlich im Leichtfassadenbau, wo nur fundierte

Kenntnisse sowohl der Materialeigenschaften wie auch der physikalischen Vorgänge zum Erfolg führen.

Ganz besondere Bedeutung kommt der absoluten Wasserdichtigkeit zu. Hier sind Probleme wie aufwärtstreibendes Regenwasser, Schlagregen, Fugenausbildung und Wasserableitung am sichersten mit der vorgehängten, hinterlüfteten Fassadenhaut zu lösen.

Zu erwähnen sind ferner die Probleme der Dampfdiffusion und des baulichen Brandschutzes speziell im Zusammenhang mit leichten Vorhangsfassaden. Sie alle sind mit den heute zur Verfügung stehenden Baustoffen lösbar, wenn sie rechtzeitig und richtig erkannt werden.

Antwort 3: Der Begriff «Lärmschutz durch kleinere Fenster» bedarf der genaueren Definition.

Fenster müssen so gestaltet und angeordnet sein, dass eine optimale Arbeitsplatzbeleuchtung gewährleistet ist. Ausschlaggebend für die Bemessung von Glasflächen ist allein die erforderliche Beleuchtungsstärke. Der Lärm gehört, wenn auch ungewollt, zu unserem Lebensstandard. Mit entsprechendem Kostenaufwand können Fenster konstruiert werden, die den Lärm in erträglichen Grenzen halten.

Antwort 4: Die Entwicklung im Fassadenbau dürfte auf eine unterhaltsfreie, schnell montierbare, nach Möglichkeit ganz oder zumindest teilweise vorgefertigte Fassade hinführen. Trotz grosser Erfolge sind die Rationalisierungsmöglichkeiten sicher noch nicht erschöpft. Die witterungsabhängige Phase der Bauarbeiten wird sich weiterhin verkürzen.

Polyment AG, Ottikerstrasse 14, CH-8006 Zürich

B. Oesch, Geschäftsführer

Antwort 1: Entspricht der heutigen, nüchternen, kalten, harten «Zeitwelle».

Antwort 2: Rascher und problemloser Einbau (arbeitslohnsparend).

Antwort 3: Ja (reduziert die Unterhalts- und Reinigungskosten).

Antwort 4: Durch maschinelle Elementfabrikation preiswerte Erstellung.

Frutiger Söhne AG für Holzbau, CH-3653 Oberhofen

W. Kipfer, Abteilungsleiter, Verkauf

Antwort 1: Die Frage kann in dieser Form nicht gestellt werden. Die heutige Architektur, Bauweise und der hohe Stand der Vorfabrikation erlauben andere Materialien anzuwenden.

Den heutigen Bauten wird die funktionell «richtige» Fassadengestaltung und Materialauswahl zugeordnet.

Antwort 2: «Modern» ist ein falsches Wort. Jeder Architekt hat die Aufgabe, die Aussenhaut so zu wählen, dass sie die verlangten Bedingungen erfüllt:

- absolute Dichtigkeit
- Schallisolierend, je nach Lage des Objekts
- geringe Unterhaltskosten
- Berücksichtigung der bauphysikalischen Anforderungen (Klimaräume usw.)
- eventuelle Auswechselbarkeit einzelner Fassadenteile
- problemlose Erweiterungsmöglichkeiten in drei Richtungen

Antwort 3: Lärmschutz kann bei der heutigen Fenster- und Fassadenbautechnik betrieben werden und ist nicht unbedingt nur durch «kleinere» Fenster zu erzielen. Auch hier muss die Fassade eine Funktion übernehmen, die sich nicht nach «grossen» und «kleinen» Fenstern richtet.

Antwort 4: Der Stand der Technik und die vorhandenen Materialien erlauben generell jede Fassadengestaltung, sofern sie alle Probleme, die sich beim Fenster- und Fassadenbau ergeben, erfasst: Schallschutz, Bauphysik, Funktion, Veränderlichkeit, andere Raumnutzungen.

Und das bieten die Firmen an:

Stahl, ein moderner Baustoff

Die intensiven Bemühungen zur Baurationalisierung, ästhetische Faktoren und insbesondere die konsequente Beschränkung auf möglichst wenige Baumaterialien lassen der Verwendung von Stahl im modernen Hochbau einen grossen Spielraum.

Dass dabei dem Profilstahlrohr als Konstruktionselement für Fenster, Türen und Fassaden eine Vorzugsstellung vorbehalten bleibt, ist zweifellos auf die hervorragenden Eigenschaften des Stahls zurückzuführen. Das Profilstahlrohr gestattet sowohl bei der konventionellen Bauweise als auch bei der industriellen Vorfabrikation eine individuelle Gestaltung der Konstruktion, die den Bauwerken eine persönliche Note verleiht. Die statischen Vorzüge des

Stahls, der praktisch gleiche Ausdehnungskoeffizienten von Stahl und Beton wie auch die mannigfaltigen Möglichkeiten der Oberflächenbehandlung sichern dem Profilstahlrohr in der modernen Architektur einen festen Platz. Die Forster-Tür- und -Fensterstahlprofile haben in kürzester Zeit bei Architekten, Metallbauern und Bauherren im In- und Ausland sehr grossen Anklang gefunden. Die Forster-Tür- und -Fensterprofile sind geschaffen für Wohn- und Geschäftshäuser, Schulen und Industriebauten, für repräsentative und ästhetisch schöne Bauten.

Hermann Forster AG, CH-9320 Arbon, Telefon 071 46 91 91

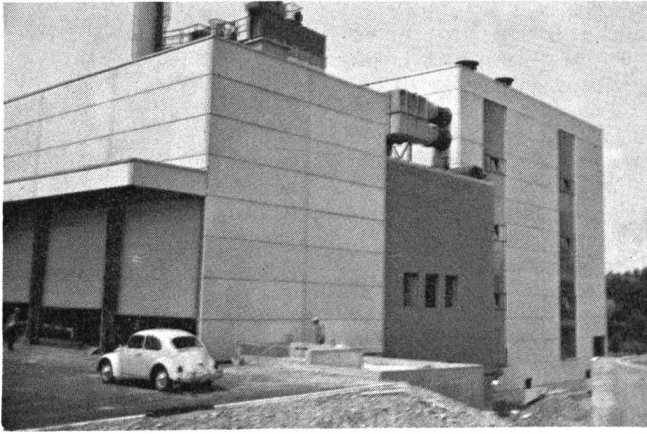
Spezielles Zementderivat für Sicherheit und Vorteile im Betonbau

Ein Zusatz von 8 bis 10 Prozent H-66 des normalen Portland-Zementgewichts, zum Beispiel für den Oberflächenabrieb (15 mm), verbessert die Herstellung von Betonfassadenelementen.

Beim Betonieren mit H-66-Zusatz werden auffallend schöne Sichtbetonflächen, hellere, abriebfeste Betonpisten erzielt.

Weitere Vorteile:

- einfache Herstellung für Besenabriebstrukturen
- hoher Verfestigungsgrad durch reduzierten Wasseranteil
- gleichmässige Festigkeitswerte
- beste Witterungs- und Alterungsbeständigkeit



Mit H-66, einem speziellen Abriebmörtelzusatz, erreichen Sie weitere Vorteile, z. B.:

dauerhaft resistent auch gegen äussere Fleckenbildungs-
Verschmutzungen durch atmosphärische, industrielle Ein-
flüsse aller Art

Kein Farbanstrich notwendig

Viele tausend Quadratmeter H-66-Betonelemente wurden
in den letzten Jahren allein in der Schweiz hergestellt

Verlangen Sie Prospekte und nähere Auskünfte durch unse-
ren Beratungsdienst

Fassaden- Betonelemente

die

**perfekt
natürlich
sauber
gleichmässig
fleckelos**

aussehen müssen

sind

H-66-Elemente

POLYMENT
AG

Ottikerstrasse 14, 8006 Zürich, Tel. 01 26 13 70/810 33 58

Umwelt- und Gewässer- schutz



COLASIT AG
Kunststoff-Apparatebau
3752 Wimmis (Schweiz)
Telefon 033 / 57 19 44
Telex 32 887

Die Phosphat- Elimination in Kläranlagen

COLASIT
konzipiert, liefert und montiert
schlüsselfertige Anlagen für die
3. Reinigungsstufe in Kläranlagen:

- Fällmitteltanks druckgeprüft
- Dosierpumpen
- Steuerungen
- Leitungen und Armaturen
- Beschichtung von Auffang-
wannen, Becken usw.

Unser technischer Dienst berät
Sie gerne bei der Projektierung
der 3. Reinigungsstufe

- verhindert Forstschäden und -ausblühungen
- erhöhte Wasserdichtigkeit (ohne Nachbehandlung)
- atmungsaktiv, fördert die Austrocknung
- Vollwärmeschutz der Isoliereinlage
- schützt Eisen vor Korrosion

Mit H-66 für fleckenlose, frostbeständige Waschbetonelemente.

Kostensparend: Die H-66-Aussenfassadenelemente müssen nachträglich weder gestrichen noch sonstwie nachbehandelt werden.

Dauerhaft resistent auch gegen äussere Fleckenbildung, Verschmutzungen durch atmosphärische oder industrielle Einflüsse aller Art.

H-66 ist in 25-kg-Einweggebinden erhältlich, kann in Wohnraumtemperatur gelagert werden und ist unbeschränkt haltbar. Die Pasta muss vor dem Gebrauch gut mit dem Handmischer aufgerührt werden.

Polyment AG, Ottikerstrasse 14, CH-8006 Zürich, Telefon (Büro) 01 26 13 70, (Labor) 01 810 33 58

Asbestzement «Eternit» im Fassadenbau

Ebene oder geformte Asbestzementplatten bilden einen optimalen Wetterschutz. Sie sind witterungsbeständig, absolut wasserdicht und benötigen praktisch keinerlei Unterhalt. Der hinterlüftete «Wettermantel» garantiert klare bauphysikalische Verhältnisse innerhalb der Aussenwand. Das reichhaltige Angebot an Formen, Farben und Formaten eröffnet dem Planer ein weites Feld individueller Gestaltungsmöglichkeiten. Nachfolgend kann nur eine kleine Auswahl von bewährten Fassadensystemen «Eternit» gestreift werden, bei welchen dampfgehärtete und thermolackierte Platten «Pelichrom», weiss durchgefärbte Platten «Albanit» oder naturgraue Platten «Eterplac» verwendet werden.

Fassadensystem 20

Bei diesem System werden mindestens 8 mm dicke Asbestzementplatten mit rostfreien, gefärbten Schrauben auf eine senkrecht angebrachte, imprägnierte Holzlatte montiert. Die Plattenfugen werden mit Metall- oder Neoprenprofilen regendicht geschlossen.

Fassadensystem 30

Ein holzfreies System, bei dem mindestens 8 mm dicke Fassadenplatten auf senkrecht oder horizontal angeordnete Asbestzementträgerstreifen montiert werden. Durch spezielle Abstandhalter können auch grössere Unebenheiten der rohen Wand problemlos ausgeglichen werden.

Fassadensystem 40

Das aus der Forderung nach einer besonders preisgünstigen Fassadenverkleidung entwickelte System stützt sich auf ein genormtes Plattenmass von 395 x 1200 mm mit einer Materialdicke von 4 mm. Die Platten überdecken sich horizontal und werden mit rostfreien, gerippten farbigen Nägeln auf eine senkrechte Holzlatte vernagelt. Vertikalfugendichtung mit Neoprenprofilen.

Fassadensysteme TM 50, Norm 100 und Norm 200 der Firma Ickler AG

Gemeinsames Kennzeichen dieser Systeme ist die Unterkonstruktion aus Leichtmetall. Die 8 mm dicken autoklavierten Fassadenplatten werden bei den Systemen TM 50 und Norm 100 auf die Unterkonstruktion aufgenietet und die Nietköpfe mit farbigen Kappen abgedeckt.

Für das System Norm 200 werden nur 12 mm dicke Platten verwendet, deren Halterung von aussen völlig unsichtbar auf der Plattenrückseite eingedübelt wird.

Eternit AG, CH-8867 Niederurnen, Telefon 058 23 11 11

Das «Koenig-Sandwich» im Fassadenbau

Im Zug der Baurationalisierung und der erhöhten Heizkosten bringt Koenig ein vollisoliertes, selbsttragendes Fassadenelement auf den Markt. Diese Sandwichkonstruktion wurde von der Thyssen-Industrie (Bundesrepublik Deutschland) in einer drei

Jahre dauernden Versuchsreihe entwickelt. Koenig bringt dieses Element, das in zwei verschiedenen Stärken erhältlich ist, unter folgender Bezeichnung auf den Markt:

- Koenig-Thermowand V 37 (37 mm stark, K = 0,62)
- Koenig-Thermowand V 62 (62 mm stark, K = 0,39)

Diese fertige Konstruktion besteht aus zwei verzinkten und kunststoffbeschichteten Stahlblechen mit einem Hart-Polyurethan-Schaumkern als Isolation. Das Element wird industriell auf einer Durchlaufanlage hergestellt und ausgeschäumt. Verwendung findet dieses «Sandwich» vor allem im industriellen Fassadenbau, bei Mehrzweckhallen, Hallenbädern, Einkaufszentren usw.

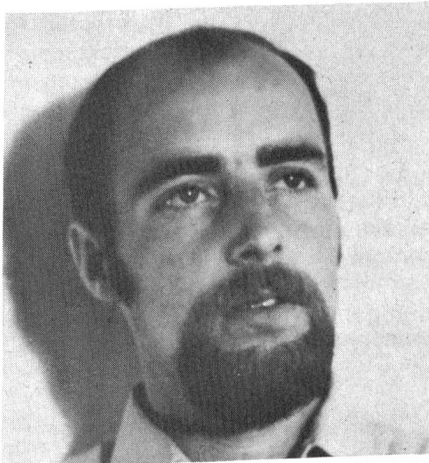
Da dieses Element enorm preisgünstig ist, erfreut es sich bereits einer grossen Nachfrage. Verlangen Sie bitte unverbindlich unseren Spezialprospekt.

Dr. Ing. Koenig AG, CH-8953 Dietikon, Telefon 01 88 26 61

Schallschutz im Mehrfamilienhaus

Schallschutz im Mehrfamilienhaus

Von P. Grossenbacher, c/o Gartenmann Ingenieur AG, CH-3006 Bern, Laubeggstrasse 22



Dass ein Minimum an Schallisolation zwischen zwei Wohnungen vorhanden sein sollte, dürfte, von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachtet, einleuchten. Wie bereits früher an dieser Stelle erwähnt, besteht in der Schweiz für neu zu erstellende Wohnhäuser keine Norm, die ein Mindestmass an Schallisolation zwischen zwei Wohnungen vorsieht. Die SIA-Empfehlung 181, «Schallschutz im Wohnungsbau», stellt eine Grundlage dar, die bei der heute üblichen Bauweise als minimale Anforderung anzusehen ist. Minimal sind sowohl die Mindest- (Mietwohnungen) wie auch die erhöhten Anforderungen (z. B. Eigentumswohnungen). Auf das Grundgeräusch der Umgebung oder der Wohnungen im Innern wird bei den Isolationswerten der SIA-Empfehlung 181 (ebenfalls DIN 4109) keine Rücksicht genommen. Das folgende Beispiel soll vor allem aufklärender Art sein, damit Käufer und Ver-

käufer von Eigentumswohnungen wissen, was sie beim Kauf erwartet, beziehungsweise was sie verkaufen:

Ueberbauung Silentia

Eigentumswohnungen mit Einfamilienhauscharakter, ruhige Lage, abseits vom Verkehrslärm, sehr gute Schallisolation usw. — das war im Verkaufsinserat zu lesen.

Kurze Zeit später, nachdem mehrere Wohnungen bezogen waren, erhielt unser Büro den Auftrag, Messungen der Luft- und Trittschallisolation sowie der Sanitärgeräusche zwischen zwei Wohnungen vorzunehmen. Nach den Aussagen eines Wohnungsinhabers ist die Wohnung viel «ringhöriger» als die früher bewohnte Mietwohnung in der Stadt (nahe einer Hauptverkehrsader). Die Messergebnisse entsprechen bei allen durchgeführten Messungen den erhöhten Anforderungen gemäss SIA 181.

Die ruhige Lage traf in diesem Fall zu, das Grundgeräusch betrug bei geschlossenem Fenster während des Tages weniger als 20 dBA. Die Aussagen des Wohnungsinhabers sind bei diesem relativ kleinen Grundpegel durchaus verständlich. Dass verschiedene Geräusche, die in der Nachbarwohnung erzeugt werden, nach Herkunft und Art definiert werden können, ist nicht weiter verwunderlich.

Nach Forschungsergebnissen eines deutschen Instituts müsste zum Beispiel die Luftschallisolation zwischen zwei Wohnungen, wenn normale Sprache nicht mehr gehört werden soll, im obigen Beispiel einen Wert aufweisen, der nur mit sichtbar getrennten Wohneinheiten zu verwirklichen wäre. Vernünftiger als dieser Aufwand scheint mir doch zu sein, nicht unbedingt mehr Rücksicht, aber oft etwas mehr Toleranz zwischen Wohnungsnachbarn zu üben.